

Saale-Zeitung.

wedern die Spaltenzahl der dem Mann mit 20 Pfg., sonst am Samstag 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 1 M., einmonatlich 1/3 M., auswärts Postgebühren werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Vertheilung: Carl Eckmann in Halle S. Expeditionsamt an der Redaktion 11-1 Ugr. (Hauptexped.: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.) Vierunddreißigster Jahrgang.

Nr. 184.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 21. April

1900.

Die Geschlechter und die soziale Schichtung im deutschen Handel.

Der Leipziger Nationalökonom W. Sieba veröffentlicht in der 'Sozialen Praxis' einen längeren Aufsatz über den deutschen Handelsstand, wie er nach den Ergebnissen der Berufs- und Einkommensstatistik darzustellen ist.

So erfreulich es an sich sein mag, schreibt Sieba wörtlich, daß die Frauenfrage in dieser Weise gelöst wird, so sind damit für den Kaufmannstand unverkennbar doch wieder die Schwächen verbunden.

Noch fester erhebt die Befreiung des weiblichen Geschlechts am Berufsleben, wenn man Handel und Verkehr zusammennimmt. Die Erwerbstätigen dieser größeren Gruppe haben von 1882 bis 1896 beim männlichen Geschlecht um 38,26 Proz., beim weiblichen um 94,43 Proz. zugenommen.

Die soziale Schichtung zeigt uns 578,497 Selbständige, 141,999 Angestellte und 455,235 Arbeiter beim Handelsgewerbe, in allen drei Klassen arbeitete mehr als vor 15 Jahren.

Deutsches Reich.

Ueber die Vorbereitung zur diesjährigen Volkszählung macht Dr. C. Hirschberg vom Berliner statistischen Amt interessante Mittheilungen im neunten Heft von Schmoller's Jahrbuch.

Danach hat das königlich preussische statistische Bureau bereits am 30. Januar v. J. ein Rundschreiben an die Kreisbehörden erlassen und diese darauf hingewiesen, daß im Herbst 1899 die statistischen Centralstellen der Bundesstaaten mit dem föderalen statistischen Amte die für die Zählung zu erlassenden Bestimmungen formulieren würden.

Statistische Bureau eingehender Mittheilungen über die Fälligkeit an die Berliner Verwaltung gelangen lassen, damit diese diejenigen Zulasse anfrage, für welche die ministerielle Genehmigung zu erwarten ist.

Da zugleich in der statistischen Aufnahme nach der Muttersprache gefragt ist, so wird sich auch die namentlich den preussischen Staat so sehr interessirende Bewegung feststellen lassen, die das polnische Element von Ostpreisen, Posen und Westpreußen in die westlichen Industriegebiete in den letzten Jahren gedrängt hat.

Ein neuer französischer Mittelkanal.

Während der Bau des seit mehr als 40 Jahren geplanten Rhein-Weiser-Eibe-Kanals, der Rhein, Dortmund-Ems-Kanal, Weiser und Eibe miteinander verbinden soll - Wasserstraßen, die an Leistungsfähigkeit und nach Eibe hin, auch an Verlässlichkeit alle französischen Unternehmensvorhaben weit hinter sich lassen, - noch immer nicht gefestigt ist, hat man in Frankreich sich jüngst entschlossen, einen Kanal zu vollenden, der von Rouen am oberen Marne-Kanal nach Pontaultier zur Seine geht und so den Mittelkanal mit dem Löwen-Golf verbindet.

Zu letzterem führt von Pontaultier aus zunächst nur die eine große Schiffahrtsstraße, die von der unteren Seine und von dem Rhône gebildet wird, der aber von Beaucaire aus vier Abzweigungen theils fließend, theils Kanal-Arme besitzt, deren äusserer Kanal durch die 'Grande Seine' sowie Marquise im Osten (eine Kanalverbindung nach Marseille hin ist geplant) und Cette sowie Lage im Westen begrenzt werden.

Wollte man diejenigen zahlreichen französischen 'Mittelkanäle' anführen, die die Aufgabe des deutschen Mittelkanals, Ströme miteinander zu verbinden, erfüllen, so würde man Vögel gebrauchen. Sind doch noch jetzt 1871 vorgeschrieben, für die Landesvertheilung wie für den Handelsverkehr (letzteres namentlich betriebsnotwendiger und bequemer) gleich wichtige Kanalverbindungen nahe der deutschen Grenze Frankreichs geschaffen, und zwar - was übrigens von den allermeisten französischen Kanälen gilt - unter nicht entzerrten günstigen Geländeverhältnissen, wie solche beim deutschen Mittelkanal von der Natur gegeben sind.

Politik.

In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist u. a. auch der Antrag S. Singer u. Gen. zur Sprache gekommen, an den preussischen Landtag das Ersuchen zu richten, daß bei bevorstehenden Umänderung des Kommunalwahlgesetzes die Einführung des gleichen Wahlrechts, gleiches und gleichem Wahlrechts auch für die Gemeindeglieder und gewählten werden möge.

Ueber die Disciplinirung eines konservativen Rittergutsbesizers wird aus Pommern berichtet. Landrat Herrschel in Grimmen ist bekanntlich in der Wechselseitigkeit aus bisher noch nicht aufgeführten Gründen nach der Schweiz verbannt. Rittergutsbesitzer Artur Becker zu Partmannshagen richtete damals gegen den Regierungspräsidenten in Stralund folgende Anfrage wegen zu späten Einschreitens gegen den Landrat. Nummer 15 Becker im Disziplinirwege durch Ausschreibung des Kreis-Ausschusses in Grimmen seines Amtes als Gutsoverseher von Partmannshagen entsetzt worden.

Die Grenzverletzung durch eine Anstalt Schweizer Truppen hat nach der 'Sternzeit' kürzlich Ansicht zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Berlin und Bern gegeben. In der Kavallerie-Regimentskaserne in Zürich hatte eine Kavallerie-Batrouille den Auftrag erhalten, sich über den Zustand der Rheinbrücken bei Säckingen Aufschluß zu verschaffen. Der junge Leutnant, dem Säckingen von Schaffhausen 'Prometree' für bekannt war, scheint seine Abnahme darum geübt zu haben, daß der Rhein zwischen Berlin und Säckingen schon auf bösem Grunde liegt. Nach einem Mitt vom frühen Morgen an rückte die jugendliche Streitmacht wohlwollend über die Rheinbrücke in das oberösterreichische Städtchen ein. Der erste Anlauf nahm die müthige Expedition gänzlich auf, und nach kurzer Rast im Ausflusse trachtete sie, doch über ihre Leistung - heute ist sie doch in 24 Stunden mehr als 100 Kilometer zurückgelegt - nach Zürich zurück, wo der Offizier seinen Rapport abgab. Die diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Berlin und Bern wurden durch folgenreiche Erklärungen zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt, aber der luftwaffentechnische Reiz hat immerhin unersättliche Arbeit, um die Wälder in seinem geographischen Wissen zu ergründen.

Der italienische Professor A. D. Stahl, der in Frankfurt und in benachbarten Städten kürzlich einen Vortrag über die Waffa gehalten hat, ist aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden, das er binnen drei Tagen verlassen muß.

Wirtschaftliches.

Der erste Abschluß der Ergebnisse einer Reichsbankensummequelle für das Rechnungsjahr 1899 liegt in den Endzahlen der Reichsstatistik veröffentlicht vor. Diese hat 12 Millionen oder 1 Million mehr als im Jahre 1898 ergeben. Bei der Beurtheilung der Bedeutung dieser Zahlen für die Finanzen kommt aber weniger der Vergleich mit der Einnahme des Vorjahres als derjenige mit dem Etatlohn ins Betracht. Nach dem Etatvoranschlag wurden für 1899 von der Reichsstatistik 12 Millionen M. erwartet. Nachdem sie in Wirklichkeit eine Einnahme von 12 Millionen M. ergeben hat, hat sie den Etatlohn um nicht weniger als 2 Millionen M. überschritten und um ebensoviel die schließliche finanzielle Gestaltung des Rechnungsjahres 1899 günstig beeinflusst.

Verwaltung und Rechtspflege.

M. Bel der Schule zu Buringe in Saragien, mit der die Küllerei der Ortspolizei verbunden ist, war es notwendig geworden, das Schulhaus durch einen Neubau zu ersetzen und ein zweites Unterrichtszimmer, neue Wohnräume für einen zweiten Lehrer zu erwerben. Die Schul-Verwaltung bestimmte u. a., daß die Kirchengemeinde und bei deren Unzulänglichkeit die Kreisverwaltung der Ortspolizei die Kosten der Kirchengemeinde entfallen sollten in Höhe von 11,548 M. tragen soll. Auf die Frage des Freiherren von Müllendorff änderte der Kreisrat die Höhe des Freiherren von Müllendorff durchweg abgewiesen, indem u. a. geltend gemacht wurde: 'Der mittelgroße Staatsvertrag vom 15. Juni 1816 aus Schwaburg-Sachsenbergscher Landesobst in den preussischen Staat übertragener Herrschaft Müllendorff, in deren Gebiet die Landgemeinde Buringe liegt, ist durch Verordnung vom 28. Mai 1818 das Allgemeine Landrecht eingeführt worden. Bis dahin hatten dort das gemeine deutsche Kirchenrecht und als Landesgesetz die Kirchenordnungen vom 23. Jan. und 29. Okt. 1649, sowie angeblich die Kirchenordnung von 1587 gegolten. Letztere hat weder in der päpstlichen Schwarzburgischen Ministerialbibliothek noch im Landesarchiv aufgefunden werden können; sie muß, da ihre Vertheilung nicht gelungen, außer Betracht bleiben. Die zwei anderen Kirchenordnungen enthalten nichts über die Kirchengemeinde. Gemäß § 87, Tit. 12, Th. II und §§ 787, 790, Tit. 11, Th. II A. V. H. müssen im Falle der Unzulänglichkeit des Kirchenvermögens die Patrone zwei Drittel oder auf die Wiederherstellung des Kirchenvermögens im alten Umfang entfallenden Anstalten leisten, mit Ausnahme der Patrone und Grundbesitzer. Eine hieton betreffende und zur Erklärung mit des erforderlichen Nachholens verpflichtete Oberverwalt. wäre zulässig gewesen, ist aber nicht ertheilt.'

Heer und Flotte.

Wegen Währungsänderung von Untergeräten ist am Dienstag in Wlabyburg der Unteroffizier Eberhart vom 1. Gebirgsregiment in Nürnberg zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.



Bermischtes.

Von der Stimmung am bayerischen Hofe weiß der Bericht-erhalter der „Zähl. Monatsblätter“ folgendes zu erzählen: Die Stimmung in der Familie unseres Königs ist gegenwärtig, 14 Tage vor der Vermählung des Erbprinzen mit der Prinzessin Luise, höchst freundlich, abgesehen natürlich von der jungen Braut, die sich aus den engen, oft geradezu bürgerlichen Verhältnissen nachhaft heraushebt und ihrem zukünftigen Gatten in ständlicher Liebe anhängelt. Im Grunde ist der Stimmung die der Hochzeit-zeit gleich, die ehemalige Braut des Prinzen Max Graflich von Salm, die Prinzessin Luise, kennt, der ein überzeugungstrender Sohn der kaiserlichen Rinde ist, wird diese bereitwillig finden. Am Hofe liegen diplomatisch beglaubigte Nachrichten vor, daß sich die Stimmung in der Zeit seiner Ehen, welche nicht, wie die Richter der ruffischen Großfürstin Elisabeth, die ehemalige Braut des Prinzen Max Graflich von Salm, die Prinzessin Luise, kennt, der ein überzeugungstrender Sohn der kaiserlichen Rinde ist, wird diese bereitwillig finden.

Neue Verabreichung einer 30-jährigen Zuchthausstrafe be-angelt wurde, wasser der Arbeiter Josef Wabmer aus Bamberg in Glog-Verdingen. Der Verurteilte lag folgendes interessante Einzelheiten vor: Er schloß im Jahre 1868 nach einem heftigen Wortwechsel seine beiden Eltern mit einer Art und wurde deshalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe nach Coblenz verbannt. Nach Verdingen des Verurteilten wurde nach-her zu weiteren Verdingen der oben erwähnten Strafe dem Zuchthaus in Glog-Verdingen geschickt. Nachdem er hier dreißig Jahre angebracht, wurde W. in Anbetracht seiner guten Führung in der Anstalt vom Kaiser begnadigt, worauf seine sofortige Entlassung erfolgte. Dieser Tage ist der Begnadigte bei seiner Familie in Bamberg wieder eingetroffen.

Im Kaiserlichen Hofe. Aus Anlaß der kaiserlichen Hofbesuche ist es in einzelnen Orten des Großherzogthums zu Aus-schreitungen gegen die Juden gekommen. In Wehrhau, dem Wohnorte der Eltern des unglücklichen Ernst Winter, dort besonders am 17. eine wahre Meuterei gewirkt. Fast sämtliche Häuser dieser Gegend sind durch die Juden zerstört worden. Die Dörfler sind jetzt in die jüdischen Einwohner hart bedrängt worden. Aus Waldenburg schreibt man: Eine Menge Juden ist in der Umgebung zerstreut worden, die Kaufleute der Kaufleute sind durchschossen und mit Steinen eingeworfen. In der Provinz selbst hat die Unterdrückung bis-her nichts weiter mehr ergeben. Die Verdingen der Wehrhau des Ernst Winter soll nunmehr am Sonntag erfolgen. Der Bauntennehmer Winter aus Wehrhau, Vater des ermordeten Genußmännchen Winter, ist, wie verläutet, nach Berlin gereist, um in der Hofkammer eine Aufklärung zu erwirken und die Angelegenheit zu klären. Der im Verdingen des Stadtraths dort beim Kopf des ermordeten Winter gefunden, in vier Stücke zerstückte Leichnam mit dem Wuchleren A wird öffentlich ausgestellt mit der Aufforderung an den Eigentümer, sich zu melden. Die Verdingen-machung weißt auf die Möglichkeit einer harnischen Auf-klärung des Verdingens hin, die sich aber auf die ersten Folgen für den Eigentümer des Leichens, falls er ermittelt wird, ohne sich gemeldet zu haben. — Gegen Israel ist das offizielle Verordnen eingeleitet worden.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 20. April. Der Kaiser wohnte heute vormittag dem Empfang der Depeschen des Cetergen-Kongresses bei, welche die Kaiserin hat.

Berlin, 20. April. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der General Hermann v. Treskow, Generaladjutant von Kaiser Wilhelm I., gestern auf dem Rittergut Wartenberg in der Neumark gestorben.

Berlin, 20. April. Der seit Sommer v. J. aus Frankfurt a. M. nach Unterhollingen und Entwendung von ungefähr 1200 M. sächsische Gefährlichkeits-Inspector Friedrich Schermerhorn, welcher in der Provinz in Kommen, ist heute bei im Kronenpark in Friedrichshagen, wo er immer dem Namen eines Agenten haben sollte aufnehmen lassen, festge-nommen worden.

Kronberg, 20. April. Die Kaiserin Friedrich ist heute abend hier angekommen.

Bremen, 20. April. Auf der Weser keuente infolge Wellen-schlags, den ein vorübergehender Dampfser hervorrief, ein Fischboot mit 13 Arbeitern, wovon 9 ertranken.

Stuttgart, 20. April. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Direktors im Justizministerium Dr. von Weisfäcker zum Chef des Reichs- und Schul-wesens.

München, 20. April. Kammer der Abgeordneten. Bei der heute folgenden Beratung des Kalkulations-Berichts des v. Bollmar (Sitz) in längerer Rede, welche die „Lex Heinz“ auch die Mitternachtsrede zur Sprache, daß dem Grafen v. Herzendorf im Reichstag nach seiner bekannten Rede von Seiten des Centrums zugehört worden sei: „Hugo, das hast du gut gemacht!“ Ministerpräsident Freyher v. Crailsheim erwiderte, die letztere Bemerkung sei völlig erhaben. Graf v. Herzendorf habe seine Stellung in Berlin nie als eines Parteiverträtters aufgeführt, sondern stets als die Vertreter der bairischen Regierung. Justizminister v. Leonrod folierte der Minister des Innern, Hr. v. Helldorf, betonte abdoam, die bayerische Regierung wolle mit dem Paragrafen 184 nur „eine Reihe des Strafgesetzbuchs ausfüllen, jedoch die Kunst in seiner Reihe beinhalten.“ Im Laufe der Rede habe aber jener Paragraf eine Fassung gefunden, mit der Ungültigkeit des Berichtes sein stännte. Hoffentlich habe der Reichstag schließlich noch eine bessere Fassung, die alle Anklagen beschränke.

Berlin, 20. April. Auf die Zulassungsbefehle der den-keutlichen Aussteller und der deutschen Kolonie huld-voll entgegenzunehmen und lösen, beabsichtigt haben. Ge. Majestät freuen sich über die würdige Ver-

tretung der deutschen Intelligenz und Arbeitssamkeit, und wünschen den Ausstellern einen guten Erfolg. Auf Allerhöchsten Befehl: V. Lucas von, Geheimer Cabinetsrath.“

London, 20. April. Der Prinz von Wales ist hier heute abend um 7 Uhr auf Victoria Station eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem König von Schweden und Norwegen, dem Herzog von York, dem belgischen und dänischen Gesandten empfangen. Eine große Menschenmenge begrüßte den Prinzen am Bahnhof und auf dem ganzen Wege bis Marlborough House mit lebhaften Hochrufen.

London, 20. April. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Lagos gemeldet, daß nach dem Tode Gyanan im Nord-westen der Goldküstenkolonie, wo Eingeborenen-Anruhen ausgebrochen sind, 800 Mann der westafrikanischen Grenztruppe auf dem Landwege von Nigeria abgehen. 150 Mann gehen von der Goldküste über Rio Forcados dahin auf. Der Korrespondent meldet ferner, in Lagos gebe das Gericht, das Justizkollektum mit dem Landwege in West ausgedehnt seien, doch entbehre dasselbe der amtlichen Bestätigung. Hierzu bemerkt das „Neuerliche Bureau“, dass Lagos im Lande Yoruba im Hinterland von Lagos, die gemeldeten Streitigkeiten könnten daher mit den Anruhen in Westafrika oder Gyanan nicht in Zusammenhang stehen.

London, 19. April. Der Kanzler der Schatzkammer hat die Beachtung in Briefen eine Rede, in welcher er aus-spricht, niemand werde den Zeitpunkt der allgemeinen Wahlen; die Regierung werde keinen Zweifel an die Wähler erheben, bis sie für die Wahlen werde, die Wahltag ausgeben, welche sie als die für Südafrika geeignetste hält.

Petersburg, 20. April. [Von einem Privatkorrespondenten.] Die „Nowoje Wremja“ bemerkt angeführt der Möglichkeit einer amerikanischen Flottenlandung in den türkischen Gewässern an leitender Stelle: Die Flotte könne leicht unerwünschte Vorfälle vermeiden, wenn sie die freundschaftliche Vermittlung der europäischen Nachbar-staaten in Anspruch nehme. Auf Grund der letzten Haager Vereinbarungen sei eine freundschaftliche Inter-vention in dem vorliegenden internationalen Konflikt möglich. Das würde der Friedenssache dienen und die Türkei vor Ver-wundlungen bewahren.

Konstantinopel, 20. April. [Werbung des Wiener. K. K. Tele-gramm-Korrespondenz-Bureaus.] Der Sultan empfing nach dem Schlimm in den amerikanischen Geschäftsträger.

Sima, 20. April. [Telegramm des „Neuerlichen Bureaus.“] Die Roth nimmt überall in Indien zu, besonders aber in der Präsidienstadt Bombay und in den Rajasthapan-staaten. Jetzt erhalten etwa 5 1/2 Millionen Menschen den Pest-Erkrankungen.

Neu York, 20. April. [Werbung des „Neuerlichen Bureaus.“] Dem gestrigen diplomatischen Empfang im Staatsdepartement war der russische Botschafter Graf Goltz mit einem male seit Monaten nicht erschienen. Seine Abwesenheit wird daraus zurückgeführt, daß Rußland über die Aktion der Ver-einigten Staaten bezüglich der Entziehung der von der Türkei geschuldeten Entschädigung im Zweifel sei.

Neu York, 20. April. Einem Telegramm der „Tribune“ aus Washington zufolge habe der türkische Gesandte die Türkei zu erbe, die sich in Anbetracht der Haltung der Ent-schiedigung wieder erbe.

Washington, 19. April. Der türkische Gesandte Ali Ferid Bey machte heute einen Besuch auf dem Staats-departement. Wie verlautet, war der Herz seines Befehles vornehmlich, sich wegen der Schadenreicher Verhandlungen zu erkundigen. Der Gesandte erkennt zwar den großen Ernst der Lage an, hegt aber die Zuversicht, daß die Krisis ohne dauernde Störung der überlieferten alten Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten vorübergehen werde.

Der südafrikanische Krieg.

Generalmajor Roberts hat die Mühe, zu der er sich in Bloemfontein gezwungen sieht, bekanntlich zu einer eingehenden Kritik über die bisherige englische Kriegsführung benutzt. Unseren Lesern sind seine Urtheile bekannt. Material erhalten sie nichts Neues, und an dieser Stelle sind gerade die vom Major-General Roberts berührten Mängel der englischen Führung wiederholt dargelegt worden. Es ist aber natürlich ein gewaltiger Unterschied, ob solche Urtheile von privater Stelle ergehen oder von der Seite, die im Augenblick als die einzig maßgebende bezeichnet werden kann. Neben diesem sachlich-militärischen Gesichtspunkte muß ganz besonders anfallen, daß die englische Regierung sich zur Veröffentlichung der kritischen Beurtheilung entschloß. Dadurch erhält die ganze Angelegenheit einen politischen Charakter, dessen Tragweite bei der eigentlichen Verfassung und Zusammenfassung der eng-lischen Wehrmacht nicht zu übersehen ist. Zum besseren Ver-ständnis muß in diesem Augenblicke daran erinnert werden, daß Major-General Roberts und Lord Kitchener — was bisher noch unbenutzt geblieben ist — den Oberbefehl in Südafrika ohne Weiteres dem verantwortlichen Oberbefehlshaber Lord Buller überlassen hatten. Diese Thatfache wird, wie wir dem Berliner Tageblatt entnehmen, dem Ein-flusse Lord Salisbury's allein zugeschrieben. Die Spitze, gegen die sie gerichtet ist, wird dadurch deutlich erkennbar, daß Lord Salisbury es war, der es durchsetzte, daß vorher General Buller den Oberbefehl erhalten hatte. Es ist nun in England öffentliches Geheimniß, daß Lord Buller der Vertreter der englischen Heeresverwaltung ist, daß in dieser Krise das Tactgefühl sich seiner besonderen Gunst erfreut, und deshalb auch eine große Anzahl Generale in leitende Stellung kam, die sich später als geradezu unsfähig erwiesen haben. Die öffentliche Meinung in England tendiert sich der Ansicht nicht verschließen, daß die ungeheuren Opfer an Menschen und Geld, die der Krieg bisher gekostet hat, und deren er noch viel mehr erfordern wird, neben den mangelnden Vorbereitungen des Kriegsministeriums, vornehmlich auf die Unsicherheit vieler englischer Generale zurückzuführen seien. Wenn jetzt die englische Regierung, noch dazu in einem Zeitpunkt, da die Lage der Engländer als durchaus unangünstig bezeichnet werden muß, sich zur Veröffentlichung der Kritiken des Major-General Roberts entschloß, hat, so liegt darin zugleich eine regierungs-zeitige Beurtheilung des Systems Buller's und eine An-erkennung der Mängel des Oberbefehlshabers Roberts, die aber bisher in England der Ueberwacht Buller's gegenüber keinen Boden gewinnen konnten. Und so wird denn vermuthlich die öffentliche Kritik des Major-General Roberts zum Führer, daß in Zukunft die Stellenbesetzung etwas mehr nach Fähigkeiten als nach Geburt, Geld und höchsten Verdiensten geschahen soll. Nachdem die Roberts'schen Kritiken amtlich öffentlich ge-nannt, kann die Abberufung mehrerer Generale — Gatacre

und Warren sind schon abberufen — nicht ausbleiben. Man muß damit nur eine notwendige Konsequenz an die öffentliche Meinung und auch an die Kräfte selbst, die ja unter ihren un-fähigen Führern am meisten gelitten hat.

Wie die Engländer in Südafrika land haben, darüber ist in englischen Blättern, welche die besten englischen Schreiberungen ohne einen Wort der Beschuldigung abdrucken, allerdings zu lesen, was einen Kommentar zu der in einem Tagebuche des Lord Roberts ausgeprochenen prophetischen Ansicht enthält, er, Roberts, treue sich, die „anständliche Armee der Welt“ zu commandiren. Der Lord hat, entnehmen wir aus einer Zusammenfassung dieser Rede, die Correspondenten folgende Einzelheiten:

Der „Manchester Guardian“, dessen Berichterstatter den March vom Kimberley nach Bloemfontein mitgemacht hat, berichtet, daß alle an diesem Wege liegenden Farmen ver-wüstet seien. Alles habe man zerstört, selbst Kinderpflanzung. Die Offiziere seien nicht imstande gewesen, dem Tode ihrer Mannschaften Einhalt zu thun. Der Truppen-Chef von dem ersten australischen Land-zugereitete schreibt: „Wir haben große Mengen von Weizen, Schafen und Geflügel requirirt. Unsere Jungens tödten das Geflügel, indem sie es jagen und mit Lanzen auf-schießen. Es wird behauptet, daß einer der Mannen neulich in der Nähe von Middelburg einen Schaf getödtet hat. Die Hühner sind prächtig wüchsig und enthalten schöne Eier und Orgeln. Unsere Jungens drehen die Orgeln auseinander, um sie als Feuerungsmaterial zu verwenden.“

Ein neu-europäischer Freiwilliger berichtet in der „Morning Evening Post“ wie folgt: „Hier in der Nähe ist es anzunehmen, die wir jetzt halten. Ich beobachte, die Dinge sehen, die den Leuten in die Hände fallen. Einer von unseren Leuten fand eine goldene Uhr mit Kette, ein anderer eine silberne, und auch andere fanden Wert-sachen. Ich selbst wollte nichts damit zu thun haben, da ich es nicht annehmen, die wir jetzt halten. Wir sind hier, die Sachen vertheilt. Andere erzählten, daß sie in der Nähe die Orgel und andere Gegenstände, nur um sagen zu können, daß sie etwas zerbrochen hätten.“

Ein Freiwilliger der australischen Kolonie Victoria erzählt dem „Victorian“ über 800 Mann, die eine Ab-theilung von etwa 100 besten von Australien aus einer Farm gefischt, um dort zu requiriren. Als wir uns der Farm näherten, sahen acht Männer zur Hintersicht heraus. Es wurde nicht geschossen, da dies bei solcher Gelegenheit nur im Falle der Nothwehr geschieht. Wir füllten drei Wagen mit allem was wir überhandig beweglich war, nämlich mit Fischen, Stiefeln, Hüten, Tugenden und einem Koffer, Hütem — das Geflügel sollte unter Vertheilung werden — vier Kälbern und allen Eiern und Gänseblättern, die vorhanden waren. Es war auch ein Sarcornium da, das wir zerstückeln wollten. Da aber einer unserer Leute ein wenig spielen konnte, warfen wir es anzufernen den Wagen. Alle unsere freie Zeit verbringen wir jetzt mit Gelong und verhalten uns doch immer eine große Menschenmenge um unser Zelt. Einige Löwe des Sarcorniums sind draufgegangen, aber es genügt uns doch.“

Die neuesten Nachrichten vom Kriegeschauplatz lauten:

London, 20. April. Wie die „Neuenblätter“ aus Bloemfontein von gestern berichten, sind aus allen Meldungen eingegangen, daß südlich von der Karee-Station und etwa sechs Meilen nördlich von Glen ein Gefecht statt-fand. Die englische Infanterie hat eine starke von der Artillerie unterstützte Stellung inne. Die „Central News“ meldet aus Bloemfontein von Donnerstag abend: Hier ist ein Zug mit Vermunnen von Glen angekommen. Es verläutet von einem heftigen Gefecht bei Karee-Siding in der Nähe des großen Damms. Die Stärke der Buren ist noch nicht bekannt. Die Kavallerieelemente sind ein-getroffen und die Artillerie bedeutend verstärkt. Eine große Quantität von Waffen, hauptsächlich Mauergewehre, ist in Bloemfontein entbedt.

Ein weiteres Telegramm aus Bloemfontein von Donner-stag nach meldet: Nachrichten, die mit der Eisenbahn von Glen kommen, stellen fest, daß der Ort des Kampfes süd-lich von Karee-Siding, etwa sechs Meilen nördlich von Glen sich befindet. Die englische Infanterie hält eine starke Stellung an dem großen Damms und ist von Artillerie unterstützt. Es wird gemeldet, daß die Buren südlich von Bloemfontein auf dem Rückzug begriffen sind (?) und eine starke Abtheilung wurde heute in der Nähe von Thabanchu in nördlicher Richtung marschirend gesehen. Ihr Vorräthchen geschah nur langsam, da das Land nach den heftigen Regenflüssen flach passierbar ist.

Almau North, 19. April. [Neuer-Meldung.] Die Tele-grammlinie nach Ladysburg, über welche der telegraphische Ver-kehr nach Nataland geht, ist unterbrochen. — General v. Buller hat den Landvorrath von Rouville Debeer, sowie den früheren Landvorrath Hoffmann verpackt. — 259 Buren unter dem Kommandanten Deendard, die beim Anrücken des Generals Buller in der Richtung auf Smithfield ent-lamen, sind nach Wepener marschirt. — Nach Mit-theilungen von Seiten der Buren beläuft sich die Zahl der Burenkriegerkräfte bei Wepener auf 8000 bis 10,000 Mann mit 15 Geschützen. — Der Hauptlandvorrath in Smithfield ist von den Buren gelangen gekommen. — Der telegraphische Nachrichtenverkehr ist durch schwere Regen-güsse unmöglich gemacht.

London, 20. April. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Nataland vom 19. April gemeldet: General Delarey letzte gestern nach seinem Lager zurück von einer Reconnoissance, die er mit einer größeren Truppenabtheilung südlich der Eisen-bahn bis zum Middel-River ausgedehnt hatte. Er ließ nur auf einige Vorposten und sah Befestigungswerke der Engländer längs den Hügel.

Kapstadt, 20. April. [Neuer-Meldung.] Wegen der Truppenbewegungen sind die Censurbeschränkungen getheiligt bedenkend verfräkt in Anwendung gebracht.

London, 20. April. Aus Kapstadt wird vom Freitag gemeldet: Der sotsländische Minister J. Vorster wurde in Durgesdorp unter der Beschuldigung des Hochverraths ver-faßt.

London, 20. April. Aus Lourenco Marques wird gemeldet: Mehrere Gefechte fanden in der Gegend der Biggars-berge statt. Die Buren sind noch immer stark verhasst.

Wolfehampton, 19. April. Das liberale Unterhaus-Wit-ale Sir Henry Fowler hielt heute vor seinen hiesigen Wählern eine Rede, in der er sagte, es sei keine dauernde Regelung der Südafrikanische Angelegenheit ohne die be-gehrte Dberbehalt der Kräfte in über ganz Südafrika; andere Grundbedingungen seien alle Rechte für alle Weiben der weitestgehenden Selbstregierung und menschliche Behandlung der Eingeborenen.

